

# Silberner Nachrichten

Bad Schwartauer Nachrichten

DIENSTAG, 27. JULI 2010  
ÜBERPARTIELICH, UNABHÄNGIG

www.in-online.de

NR. 172 / 30. WOCHEN / 65. JAHRGANG  
1,00 €

## SHMF in Bad Oldesloe: Amüsante Zeitreise durch fünf Jahrhunderte



Überzeugen nicht nur mit ihrer Stimmgewalt, sondern auch mit Mimik und Gestik: die Polish Chamber Singers. Fotos: GALLINAT

**Ob „Stand by me“ von Ben E. King oder Werke aus der Barockzeit: Die polnischen A-cappella-Könige von Affabre Concinui beherrschen ihr vielfältiges Repertoire beim Konzert in der Peter-Paul-Kirche,**

Ein musikalischer Leckerbissen wurde den Zuhörern am Sonnabend in der vollbesetzten Bad Oldesloer Peter-Paul-Kirche serviert. Nach einführenden Worten Wolfgang Gerstands unternahm Polens A-cappella-Könige „Affabre Concinui – The Polish Chamber Singers“ im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals eine abwechslungsreiche und amüsante Zeitreise durch fünf Jahrhunderte der Vocal Hits von Vivaldi und Bach über Schubert und Ravel bis Gershwin und Elton John.

Von Renaissance-Madrigalen über Bearbeitungen von bekannten Instrumentalwerken bis hin zu Swing- und Pop-Hits, Schlagern und Chansons wurde der künstlerische Bogen gespannt. Den Anfang machte eine Reihe von selten zu hörenden Werken aus der ersten großen Blütezeit der Mehrstimmigkeit: der Renaissance und dem Frühbarock.

Thomas Morley, Organist in London und Zeitgenosse, wahrscheinlich sogar Bekannter Shakespeares, rezipierte in seinen virtuosen weltlichen Madrigalen vor allem die Resultate dieser Gattung von den italienischen Zeitgenossen. Mit Hans Leo Hassler zog die volle Größe des protestantischen Barocks, zog das 17. Jahrhundert herauf, das trotz der politischen Ohnmacht Deutschlands, trotz der Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges die Wiege einer der reichsten Musikentfaltungen des Nordens wurde.

Es folgten zwei der bekanntesten barocken Werke der Musikgeschichte: Antonio Vivaldis Mittelsatz aus dem „Winter“ der „Vier Jahreszeiten“ stellen in der Bearbeitung für Gesangsensemble, ebenso wie Johann Sebastian Bachs berühmte „Badinerie“ aus der 2. Orchestersuite, ganz spezielle Ansprüche an die Interpreten: Es galt, die instrumentale Brillanz und Leichtigkeit, aber auch die besondere Klangfarbe einer Soloflöte beziehungsweise -violine zu akzentuieren. Auch die Begleitstimmen mit ihren typischen Wiederholungen und Schlusskadenz des Barock stellten für die Sänger eine völlig andere Herausforderung als für Instrumentalisten dar.

Die Vokalkünstler präsentierten mit Feuer, Leidenschaft und Hingabe auch viele Ohrwürmer wie „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ von Franz Doelle, „Chattanooga Choo Choo“ von Harry Warren, „Oh, Lady, be Good“ von George Gershwin, „Stand by me“ von Ben E. King, „Oh, Carol“ von Neil Sedaka und „Hello Mary Lou“ von Gene Pitney.

Als Abschluss und Höhepunkt des Abends erklang Maurice Ravel's „Bolero“. Sein artistisches Raffinement brachte ihm den Titel eines musikalischen „Chemikers“ ein. Aber die Vitalität seines Schaffens, auch vor anspruchsvollen Hörern, lässt den Rückschluss zu, dass er ein wirklich origineller Erfinder, auf jeden Fall einer der klügsten und eigenartigsten Verwerter moderner Kompositionstechniken war. Dabei konnten die sechs Polen ihre ganze Stimmvirtuosität noch einmal aufs beste beweisen.

„Affabre concinui“ heißt „kunstvoll zusammenklingen“, und ihrem Ensemble- Namen wurden die sechs famosen Sänger voll und ganz gerecht. Glasklar und glockenrein waren die Stimmen der sechs Polen, die alle ihre Ausbildung in den besten Knabenchören ihres Landes erhielten. Humor, Ironie und viel Verve und Esprit würzten den Auftritt des Ensembles, und schauspielerische Fähigkeiten mit einer phantastischen Mimik und Gestik und eine gewisse Eleganz besaßen die sechs hervorragend gedressten Herren ebenfalls.

Das Vokalensemble wurde schließlich mit tosendem Beifall und stehenden Ovationen bedacht. Die Zuhörer, die bereits nach jedem einzelnen Stück applaudiert hatten, forderten beharrlich Zugaben, die „Affabre concinui“ gern gewährte, unter anderem spritzig-witzige Ausschnitte aus „Hello, Dolly“ und ein mystisch-meditatives Stück.

Von Lutz Gallinat